

## Bemerkungen zu „MOLL“

„Die aufsteigende Molltonleiter unterscheidet sich von der Durtonleiter nur durch die kleine Terz; die absteigende aber hat den Leitton (Note sensible) aufzugeben und dazu auch die sechste Stufe zu erniedrigen“, so Rameau in seinem berühmten „Traité de l’harmonie, Paris 1722, Seite 246.

Für einen Theoretiker eine erstaunlich einfache und praktische Erläuterung. Folgendes Notenbeispiel gibt Rameau (unsere „melodische „ Molltonleiter):



Die reicheren Möglichkeiten im Mollbereich (b/h, c/cis) haben wir schon bei der „alten“, modalen Harmonik kennengelernt. Vom Tonmaterial her gesehen also nichts Neues, die Möglichkeiten gab es auch schon im Dorischen. Im Unterschied zur freien Reihung der modalen Klänge müssen wir in der durmolltonalen Harmonik aber „Kadenzlogik“ herstellen.

Alle Kadenzübungen, die sich nur mit den Hauptfunktionen beschäftigen, können wir auch in Moll spielen, wir müssen nur die Molltonika (t) und die Mollsubdominante (s) statt der Durversionen (T, S) nehmen. Die Dominante als Hinführung zur Tonika bleibt auch in Moll im Kadenzzusammenhang natürlich „Dur“ (Akzidens, Sopranklausel). Eventuell müssen wir statt der Moll-s die Dur-S nehmen, um einen übermäßigen Sekundschritt zu vermeiden.

„Die absteigende Molltonleiter bedient sich derselben Töne wie die parallele Durtonleiter.“ (Rameau, Nouveau système, Paris 1726)

Damit ist im Mollbereich der enge Zusammenhang zwischen z. B. d-Moll und F-Dur (Paralleltonarten) angesprochen. Durstücke modulieren zuerst meistens in den Dominantbereich, Mollstücke dagegen in die parallele Durtonart.

6

6 5

6 #

4 + 4 Takte,  
periodische Gestaltung,  
ein für Moll typischer  
harmonischer Ablauf.

d → F  
F → d